

Sanierung spart Kosten

Energieanalyse für den Weingartener Ortskern

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten. Die Gemeinde Weingarten hat die Umwelt- und Energieagentur Karlsruhe mit einer Analyse beauftragt, den Wärmebedarf und -verlust der einzelnen Gebäude im Sanierungsgebiet „Ortskern“ und damit das Einsparpotenzial durch Sanierung zu ermitteln. Die Ergebnisse legte Geschäftsführerin Birgit Schwegle dem Gemeinderat vor.

Zur Datenerhebung wurden dafür im gesamten Sanierungsgebiet die Häuser mit einer Wärmekamera fotografiert. 80 Prozent der Häuser im Sanierungsgebiet wurden vor 1930 erbaut, 56 Prozent der Heizungen wurden vor 1985 installiert. Solche Heizungsanlagen müssten auch aufgrund der gesetzlichen Verordnungen komplett erneuert werden.

Es sei oftmals besser, erklärte die Expertin, mehr und gründlicher zu sanieren als sparsam, um die Zuschüsse aus den Förderprogrammen zu erhalten. In einem zweiten Analyseschritt ermittelte die Agentur die Eignung für Solarthermie und kam zu dem Ergebnis, dass die große Mehrzahl der Dächer „gut geeignet“ sei.

Werden die möglichen Sanierungsmöglichkeiten voll ausgeschöpft, betrage das Wertschöpfungspotenzial, sprich die Aufträge für die Handwerker, knapp 24 Millionen Euro. Die Kohlendioxid-

emission werde von 3,8 Tonnen auf 1,3 Tonnen im selben Zeitraum gesenkt. Dieser Betrag sei der Eigenanteil der Eigentümer, erklärte Bürgermeister Eric Bänziger. Bei rund 250 Grundstücken liege er somit bei rund 100 000 Euro. Die Gemeinde gibt einen Zuschuss von 20 000 Euro und hat dafür 833 000 Euro zur Verfügung.

Gerhard Fritscher (CDU) rechnete vor, dass dann noch 80 000 Euro übrig blieben und fragte nach der Amortisation. Diese liege im Einsparbereich der Energiekosten, hieß es. Energiekosten von derzeit 6 000 Euro jährlich könnten auf 1 000 Euro jährlich gedrosselt werden. Das seien 16 Jahre, wobei die Energiepreiserhöhung in diesem Zeitraum noch mitgerechnet werden müsste. Über die Frage, ob Nahwärmeversorgung als möglicher Energieträger Vorteile gegenüber Gas und Öl habe, informierte Markus Bouché vom Ingenieurbüro Dresen aus Karlsruhe.

Der größte Vorteil sei der geringe Abgasverlust, denn von 100 Prozent Primärenergie gingen 35 bis 40 Prozent in den Stromverbrauch, rund 55 Prozent in Wärme, erklärte er. Bänziger meinte, Nahwärme sei das Thema der Zukunft. Es sei zu überlegen, wenn die Straßendecke der Schillerstraße sowieso aufgebrochen werde, dann Leerrohre dafür zu verlegen. Das Thema soll noch im Einzelnen beraten werden.